



Holzworm auf Rädern – dreirädriges Eigenbau-VELOCIPEDE ca. 1895

1817 hatte der badische Baron Christian Friedrich Ludwig Freiherr von Drais zu Sauerbronn mit dem Laufrad eine epochale Erfindung von einer Tragweite gemacht, wie er sich das wohl selbst nicht vorstellen konnte. Übrigens auch seine Zeitgenossen nicht, denn die Draisine blieb nichts anderes als ein Spielzeug zum Zeitvertreib einiger Neureicher, Drais starb völlig verarmt. Erst mehr als 40 Jahre später wurde ein französischer Wagenbauer von seinem Sohn angeregt, auf ein ihm zur Reparatur überlassenes altes Laufrad Pedale zu montieren: Pierre Michaux hatte damit das Velociped, den Vorgänger des Fahrrads erfunden! Flugs begann er es zu verbessern, die hölzernen Laufrad-Rahmen gegen solche aus Schmiedeeisen zu tauschen, und die Produkte in großer Serie

zu fertigen. Der Rest ist Geschichte, die ab 1870 in allen Industriestaaten der damaligen Zeit geschrieben wurde.

Um 1890 – die Epoche der Nachfolger der Velocipede, der monströsen Hochräder, war im abklingen - sah ein Fahrrad im Prinzip schon so aus, wie wir es heute kennen: Ein Diamantrahmen aus gezogenen Stahlrohren, Luftbereifung, Kettenantrieb aufs Hinterrad. Im Vergleich zur Draisine des Freiherrn Drais wahre High-Tech Geräte, für deren Anschaffung tief ins Börserl gegriffen werden musste. Sofern dieses prall genug gefüllt war, was meistens nur bei solventen in der Stadt lebenden Neureichen und Großindustriellen der Fall war. Die Landbevölkerung blieb lange noch beim Ochsenkarren.

Was machte also damals ein geschickter Handwerker, wenn er nicht in der Lage war, sich ein teures Rad eines renommierten Herstellers zu leisten? Er baute sich selber eins, und nahm dazu das Material, das am billigsten zu haben und am einfachsten zu verarbeiten ist: Holz. Weil ja gerade das Salzkammergut immer schon voll kreativer Köpfe und geistiger Querdenker war musste natürlich auch hier etwas derartiges entstehen: erhalten geblieben ist ein dreirädriges Vehikel, dessen Erbauer als Vorbild ein Veloziped a la Michaux aus der Zeit um 1870 gehabt haben dürfte. Bei der Gestaltung des Rahmens ist er aber völlig eigene Wege gegangen, es ist nichts Vergleichbares in der Fahrradgeschichte bekannt. Hut ab vor der Kreativität des unbekanntem Tüftlers und Bastlers! Überliefert ist, dass dieses Velocipede um 1895 in der Ebenseer Ortschaft Langwies entstanden ist und von der Frau des

Erbauers für tägliche Einkaufsfahrten verwendet wurde. Es hat die Form einer dreieckigen Kiste und ist eine Mischung aus Fahrrad und – Pferd! Angetrieben wird das Vorderrad mittels zweier Kurbeln mit daran befestigten Holzpedalen mit Schlaufen. Durchdracht auch die Lösung der Klotzbremse durch Niederdrücken eines Hebels, auch wenn die vermutlich bei den zu erreichenden Geschwindigkeiten niemals gebraucht wurde. Vorne dran ist ein Steuerkopfschild, wobei es sich aber auch um einen Möbelbeschlag handeln kann. Unterhalb des Sattels sind zwei separate Gepäckräume angebracht, der untere kann 6 Flaschen Bier, der obere die dazugehörige Jause aufnehmen. Ob die tapfere Velozipedistin das alles unterwegs schon verzehren musste, um ihren Kräftehaushalt wieder aufzubauen, ist nicht bekannt: das Fahren mit diesem Monstrum erfordert jedenfalls stramme Waden!





